



verständigungs ÖRTE

Wir. Reden. Hier.

Tipps für Verständigung

EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

Diakonie 
Deutschland

midi
Eine Arbeitsstelle des Ev. Werks
für Diakonie und Entwicklung e. V.

RÄUME FÜR DAS GESPRÄCH ÖFFNEN

Krisen, Polarisierungen, Wahrnehmungsblasen, Populismus und Extremismus, Fake News – der Verständigungsbedarf in der Gesellschaft ist hoch. Wie könnt ihr als Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung einen Ort dafür anbieten – zusammen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen in Dorf, Stadtteil oder Quartier? Hier findet ihr erste Tipps und Empfehlungen. Und nicht vergessen: Auch ein kleiner Anfang ist ein Anfang!

Findet heraus, was dran ist!

- 👉 Als Gemeinde oder Einrichtung habt ihr ein Ohr an Dorf, Stadtteil, Quartier oder Region. Welche Themen, Krisen oder Konflikte beschäftigen die Menschen gerade besonders? Was liegt oben auf? Wo droht vielleicht sogar etwas zu kippen?
 - 👉 Die Themen können vielfältig sein – von Klima, Krieg, Corona, Migration und sozialer Ungerechtigkeit bis zu lokalen Fragen (Nahversorgung, Müll im Park, Straßenumgestaltung). Oft hängen auch die großen Herausforderungen und die Anliegen vor Ort zusammen.
- 👉 Am besten sprecht ihr direkt mit den Menschen in eurem Sozialraum; sie wissen am besten, was gerade dran ist.

Verbündet euch!

- 👉 Plant nicht alleine, sondern zusammen mit Partner:innen vor Ort (Kommune, Vereine, Schulen, Hochschulen, Bürgerinitiativen, Unternehmen, andere Konfessionen und Religionsgemeinschaften)!
 - 👉 Klärt miteinander, was thematisch dran ist und wo und wie ihr die Verständigung voranbringen wollt!

- 👉 Geht arbeitsteilig vor: Jede:r beteiligte Akteur:in bringt ein, was sie/er am besten kann! Welche kirchlichen bzw. diakonischen Kompetenzen könnt ihr beitragen (Gemeinschaft, Spiritualität, Ritualisierung, soziale Sensibilität und Anwaltschaft, Seelsorge, Umgang mit Schuld, christliche Hoffnung ...)?

Öffnet Räume für das Gespräch!

- 👉 Schafft gemeinsam einen Ort, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören und erzählen oder auch miteinander streiten können! Oft bieten sich dafür kirchliche oder diakonische Orte an, weil sie als überparteilich wahrgenommen werden. Aber vielleicht erscheint euch und euren Partner:innen für euer Thema und euren Kontext auch ein anderer Ort als sinnvoller.
 - 👉 Klärt vorab gemeinsam das Ziel: Was wollt ihr eigentlich erreichen? Je nachdem, ob ihr z. B. aufklären, Vorurteile abbauen, Filterblasen aufbrechen, für marginalisierte Gruppen sensibilisieren, extremistische Positionen eindämmen oder die Straßenumgestaltung im Stadtteil diskutieren wollt, sind andere Formate und Methoden geeignet.
- 👉 Überlegt: Was kann gegenseitiges Zuhören und persönliches Erzählen fördern? Wie können wir uns über gemeinsame Grundlagen verständigen? Welche Formen von (zwanglosem) Gemeinschaftserleben braucht es vor, während und nach Veranstaltungen?
 - 👉 Setzt durch Einladung, Raumgestaltung, Ablauf, Moderation und ausreichend Zeit einen Rahmen, der Austausch befördert!
- 👉 Startet vielleicht mit kürzeren Treffen und entwickelt die Formate allmählich und mit Rücksicht auf die Ressourcen der Beteiligten und Teilnehmenden weiter!

Profitiert von Expertise!

- 👉 Verständigungsprozesse zu gestalten kann herausfordern, gerade bei komplexen Themen. Trotzdem braucht es sie – sowohl an zentralen hochqualifizierten Orten als auch in der breiten Fläche. Habt daher Mut, auch heiße Eisen anzugehen – aber auch den Mut, euch professionelle Unterstützung an die Seite zu holen!
- 👉 Egal ob Rechtsextremismus, Klimafragen oder Verschwörungserzählungen – zu vielen Fragen gibt es Expert:innen mit Fachwissen sowie Erfahrung, wie das Thema gut in größeren Runden bearbeitet werden kann. Gute Adressen sind die Evangelischen und Katholischen Akademien, regionale Evangelische Foren, die Evangelischen Erwachsenenbildungswerke, Fachstellen zu Dialog, Toleranz, Rechtsextremismus, Weltanschauung, Frieden, Umwelt und Migration in den Landeskirchen und Landesverbänden, die Demokratiezentren der Bundesländer sowie die Landeszentralen für politische Bildung.
- 👉 Neben der klugen inhaltlichen Planung ist Moderation (fast) alles! Auf www.verstaendigungsorte.de findet ihr professionelle Moderator:innen in eurer Nähe.

Nutzt bewährte Methoden!

- 👉 Stellt gleich zu Beginn die Regeln für die Kommunikation vor!
- 👉 Strukturiert das Gespräch, z. B. durch einen weiterreichenden Redegegenstand oder feste Redeplätze (vgl. Fishbowl-Methode: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fishbowl_\(Diskussionsmethode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Fishbowl_(Diskussionsmethode)))
- 👉 In großen Diskussionsrunden können Fakten vermittelt werden und Expert:innen zu Wort kommen. Aber für differenzierte Verständigung bieten sich eher Kleingruppen mit max. 10-12 Personen an. Sie begünstigen persönliches Erzählen und Zuhören, lassen auch zurückhaltende Menschen und Zwischentöne zu Wort kommen und verhindern, dass zweifelhafte oder gefährliche Positionen eine große Bühne bekommen.
- 👉 Es geht nicht nur darum, Argumente auszutauschen. Ladet die Teilnehmenden ein, ihre persönlichen Geschichten zum Thema zu erzählen (Wie habe ich das erlebt? Was habe ich gefühlt?) und den Geschichten der anderen zuzuhören! Macht transparent, warum ihr dazu einladet, und bringt euch ebenfalls ein!

- 👉 Gebt den Teilnehmenden Möglichkeit, die Bedürfnisse, Interessen und Werte hinter deren Meinungen zu formulieren – und fördert eine neugierige Grundhaltung gegenüber den tiefer liegenden Motivationen der anderen!
 - 👉 Spannungen, die Teilnehmende in sich spüren, könnt ihr in einem „Spannungsspeicher“ festhalten und im weiteren Verlauf gemeinsam auflösen (siehe <https://www.neuenarrative.de/magazin/spannungsbasiertes-arbeiten-wie-spannungen-dazu-beitragen-dass-sich-etwas-verandert/>).
- 👉 Für die Verständigung kann „Gewaltfreie Kommunikation“ hilfreich sein, insbesondere im kleineren Rahmen. Das Konzept bedarf der Übung; trotzdem kann das nicht wertende Formulieren und Hören folgender vier Schritte zu einer verständigungsbereiten Grundhaltung beitragen: Beobachtung – Gefühl – Bedürfnis – Bitte. Nähere Infos: https://utopia.de/ratgeber/gewaltfreie-kommunikation-miteinander-reden-lernen-nach-marshall-rosenberg_126882/

Klärt eure eigene Haltung!

- 👉 Klärt vorab euren eigenen Standpunkt zum Thema! Eine moderierende bzw. vermittelnde Funktion steht einer eigenen Positionierung nicht im Wege. Es ist aber wichtig, das Verhältnis zwischen Positionierung und Moderation bewusst zu reflektieren.
 - 👉 Besonders wenn es um menschenverachtende und extremistische Positionen geht, ist es wichtig zu klären: Was sind für uns als Gemeinde oder Einrichtung unaufgebbare Grundlagen, was rote Linien? Bei aller nötigen Offenheit kann eine falsch verstandene Neutralität und Gesprächsbereitschaft um jeden Preis gefährliche Signale setzen. Eine nüchterne und klare öffentliche Positionierung gegenüber problematischen oder gefährlichen Ideologien muss hilfreichen Verständigungsformaten nicht entgegenstehen, sondern kann für sie sogar ein Anstoß sein.
- 👉 Reflektiert eure Erfahrungen mit eurem Verständigungsort mit anderen, z. B. in einer Unterstützungs- und Resonanzgruppe mit Kolleg:innen oder einer Supervision!

Schafft safer spaces!

- 👉 Als Kirche bzw. Diakonie steht ihr für bestimmte Werte und ein klares Menschenbild. Entsprechend solltet ihr eure Rolle als Hüter:in des Verfahrens bewusst annehmen und gestalten!
 - 👉 Dazu gehört, dass Verständigungsorte safer spaces sein müssen, gerade für vulnerable und von Diskriminierung bedrohte Gruppen. Auch wenn es den kontroversen Diskurs und Streit braucht: Lasst keine Grenzüberschreitungen zu, besonders wenn die Würde von Menschen bedroht ist! Ein:e professionelle:r und diskriminierungssensible:r Moderator:in wird empfohlen.
- 👉 Sprecht nicht über Dritte/Minderheiten, sondern bindet diese mit ein!
 - 👉 Setzt – je nach Thema und Kontext – schon vor Beginn von Veranstaltungen den Rahmen, etwa durch eine Antidiskriminierungsklausel und klare Gesprächsregeln (Tipps dazu auf www.verstaendigungsorte.de)! Informiert im Zweifelsfall vorab die zuständige Polizeibehörde über die Veranstaltung!
- 👉 Klärt schon vor der Veranstaltung: Wie gehen wir mit welchen Grenzüberschreitungen um (Thematisierung, Ermahnung, Ausschluss ...)? Welche Ansprechpersonen für von Diskriminierung Betroffene werden benannt und erkennbar gemacht? Welche Rückzugsräume stellen wir zur Verfügung? Mindeststandards für die Awareness-Arbeit findet Ihr hier als pdf zum Download: <https://initiative-awareness.de/materialien/>
- 👉 Vermeidet „false balance“! Bei Themen, bei denen ein wissenschaftlicher Konsens besteht oder demokratische Normen Grenzen setzen, ist es nicht sinnvoll, einfach aus Prinzip auch eine Gegenposition gleichberechtigt abzubilden. Wer um einer vermeintlichen „Ausgewogenheit“ willen z. B. auch einen Rechtsextremisten oder eine Leugnerin des menschengemachten Klimawandels auf ein Expert:innenpodium einlädt, suggeriert eine falsche Gleichwertigkeit von Positionen und verhindert gerade das differenzierte Gespräch.
(Ein Sonderfall ist die mögliche Einbeziehung von Vertreter:innen rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien bei Wahlforen. Hier ist im Vorfeld eine gründliche Beratung etwa mit der/dem landeskirchlichen Weltanschauungsbeauftragten oder der Landeszentrale für politische Bildung empfehlenswert.)

- 👉 Sensibilisiert Menschen in eurer Gemeinde oder Einrichtung für den Umgang mit extremen Parolen und Positionen! Hinweise findet ihr auf www.verstaendigungsorte.de.

Eröffnet Handlungsoptionen!

- 👉 Dokumentiert bzw. visualisiert Ergebnisse und stellt sie den Teilnehmenden für deren eigene Weiterarbeit zur Verfügung!
 - 👉 Schließt eure Veranstaltung vielleicht mit einer Mitmach-Börse ab: Die Teilnehmenden können Ideen für Projekte benennen, die sich aus dem Gespräch ergeben, und diese mit anderen Interessierten aus der Runde weiterentwickeln!
- 👉 Ermutigt die Teilnehmenden, dort mitzuwirken, wo schon andere bezüglich des Themas in Bewegung sind! Ladet entsprechende Initiativen und Organisationen ein, bei eurer Veranstaltung deren Arbeit und Mitmachmöglichkeiten vorzustellen!
 - 👉 Eine hilfreiche Methode, um vom Reden ins Handeln zu kommen, ist z. B. „Dragon Dreaming“: https://utopia.de/ratgeber/dragon-dreaming-so-funktioniert-die-methode_126552/

Lasst euch inspirieren!

- 👉 An vielen Orten werden bereits erfolgreich Verständigungsformate organisiert. Nutzt diese Erfahrungen!
Auf www.verstaendigungsorte.de findet ihr Beispiele gelungener Praxis – bestimmt auch zu eurem Thema.

Verstetigt die Haltung!

- 👉 #VerständigungsOrte umfassen mehr als nur einzelne Veranstaltungen. Es ist eine Grundhaltung – auch auf dem Flur, am Gartenzaun und zwischen Tür und Angel. Das muss geübt sein!
 - 👉 Arbeitet kontinuierlich an einer Atmosphäre, die Austausch auch zwischen kontroversen Positionen befördert! Bietet Räume, in denen Menschen unterschiedlicher Hintergründe informell zusammenkommen können (Sitzbankgruppen im öffentlichen Raum, Begegnungs-Cafés, ...)!
 - 👉 Nicht immer muss es ein neues Format sein. Bearbeitet die Themen auch in bestehenden Gruppen!
 - 👉 Tragt zur politischen Willensbildung bei! Organisiert Wahlforen gemeinsam mit kompetenten Partnern wie den Landeszentralen für politische Bildung! Macht in Gemeindebriefen, Gruppen und Kreisen sowie online Hilfen zur Wahlentscheidung wie den Wahl-O-Mat (<https://www.bpb.de/themen/wahl-o-mat/>) oder den Sozial-O-Mat der Diakonie bekannt (<https://www.sozial-o-mat.de/>)!
- 👉 Eine große Rolle spielen oft auch Gespräche unter vier Augen. Bietet Menschen in eurer Gemeinde oder Einrichtung Unterstützung dafür an – z. B. mit folgenden Tipps, die nicht nur für das Gespräch zu Verschwörungserzählungen hilfreich sind: <https://www.confessio.de/artikel/1332>. Mehr Tipps auf www.verstaendigungsorte.de.
- 👉 Und: Füreinander – und, wo möglich, miteinander – zu beten, überbrückt nicht automatisch alle Differenzen, kann aber zu einer offenen und liebevollen Haltung anderen gegenüber verhelfen. Auch die Verständigungsveranstaltungen und -projekte im Gebet zu begleiten, kann segensreich sein.

Nutzt Fördermöglichkeiten!

👉 Auf www.verstaendigungsorte.de findet ihr Förderprogramme für Verständigungsorte.

👉 Lasst euch von den Fundraising- und Fördermittelbeauftragten eurer Landeskirche bzw. eures Landesverbands beraten:
<https://www.fundraising-evangelisch.de/service/ansprechpartner>

👉 Auch viele Landeskirchen, Kirchenkreise und Landesverbände unterstützen entsprechende demokratiefördernde Vorhaben. Eine informelle Anfrage lohnt sich!

👉 Scheut euch auch nicht, Sponsor:innen zu suchen! Vor allem Unternehmen haben ein Interesse an einem guten Miteinander in der Region und sind oft bereit, Vorhaben zu unterstützen.

Nutzt Material und Tipps auf der Website!

Auf www.verstaendigungsorte.de findet ihr Material für die Öffentlichkeitsarbeit, bewährte Praxisformate, hilfreiche Links, Literatur und Materialien sowie professionelle Moderator:innen für eure Veranstaltung.

Ihr habt selbst ein Verständigungsformat erfolgreich durchgeführt?

Dann erzählt anderen davon! Tragt euer Projekt auf der #VerständigungsOrte-Karte ein:
www.mi-di.de/verstaendigungsorte/karte
Ausgewählte Praxisbeispiele präsentieren wir auf www.verstaendigungsorte.de.

#VerständigungsOrte ist eine Initiative der Evangelischen Arbeitsstelle midi in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Diakonie Deutschland.